

SOLOTHURNER FILMTAGE

JOURNEES DE SOLEURE

GIORNATE DI SOLETTA

SOLOTHURN FILM FESTIVAL

Medienmitteilung

Solothurn, 13. November 2019

Cinéma Copines – Patricia Moraz, Christine Pascal & Paule Muret: Das historische Programm der 55. Solothurner Filmtage fokussiert auf das Schaffen von drei Westschweizer Filmpionierinnen

Die 55. Solothurner Filmtage widmen das Programm «Histoires du cinéma suisse» dem Werk von Patricia Moraz, Christine Pascal und Paule Muret. Unter dem Titel «Cinéma Copines – Patricia Moraz, Christine Pascal & Paule Muret» werden fünf Spielfilme gezeigt, die von den drei Regisseurinnen, Autorinnen, Produzentinnen und Schauspielerinnen in den Jahren 1977 bis 1991 realisiert wurden.

«Im Schatten der Groupe 5 entwickelte sich in der Westschweiz kurzzeitig eine kleine Zelle aus Autorinnen, Regisseurinnen, Produzentinnen und Schauspielerinnen, die zu Pionierinnen des Neuen Schweizer Films werden sollten. Zum ersten Mal zusammengearbeitet haben Patricia Moraz, Christine Pascal und Paule Muret auf dem Set von ‚Les Indiens sont encore loin‘, dem Debüt der 2019 verstorbenen Patricia Moraz. Wir verdanken diesen bekannten Unbekannten nicht nur wunderbare Filme. Die drei ‚Copines‘ haben das Schweizer Filmschaffen zudem mit neuen Zugriffen nach Cannes und Berlin getragen und künftigen Filmemacherinnen den Weg geebnet. Ich bin sehr glücklich, dass wir mit unserem Filmprogramm in Zusammenarbeit mit der Cinémathèque suisse das Schaffen dieser Westschweizer Filmpionierinnen zeigen können,» sagt Anita Hugi, Direktorin der Solothurner Filmtage.

1
2

Patricia Moraz (1939-2019) verbringt ihre Kindheit und Jugend in der Schweiz und Algerien. Zum Film kommt die französisch-schweizerische Journalistin in den 1960er-Jahren über das Gemeinschaftsprojekt «Quatre d'entre elles» von Claude Champion, Jaques Sandoz, Yves Yersin und Francis Reusser, worin sie die Patricia verkörpert. Als einzige Frau im Bunde der Westschweizer *Nouvelle Vague* stellt Patricia Moraz 1977 ihre erste Regiearbeit «Les Indiens sont encore loin» direkt am Filmfestival von Cannes vor. Neben der jungen Isabelle Huppert in der Hauptrolle, gibt die französische Schauspielerin und spätere Regisseurin Christine Pascal ihr Schweizer Leinwanddebüt. 1979 übernimmt die mittlerweile zum Star avancierte Christine Pascal zudem die Hauptrolle in «Le Chemin perdu», den Patricia Moraz in der Uhrenmetropole La-Chaux-de-Fonds inszeniert. In den 1980er-Jahren zieht es Moraz nach Frankreich, wo sie Abilène Films gründet und Leos Carax' Erstling «Boy Meets Girl» (1984) und «Rouge Midi» von Robert Guédiguian (1985) produziert. 1986 beteiligt sie sich an der Gründung der Filmschule Fémis und unterrichtet fortan Drehbuch und Produktion. Patricia Moraz ist am 16. April 2019 im Alter von 79 Jahren in Paris gestorben. Das Filmprogramm «Cinéma Copines – Patricia Moraz, Christine Pascal & Paule Muret» gedenkt ihrem Schaffen mit den zwei Filmen «Les Indiens sont encore loin» und «Le Chemin perdu».

Christine Pascal (1953-1996) wächst in Lyon auf, wo sie Literatur, Sprachen und Schauspiel studiert und mit 20 Jahren Bertrand Tavernier kennenlernt. In seinen Filmen «L'Horloger de Saint-Paul» (1973) und «Que la fête commence» (1975) macht sich die junge Schauspielerin schnell einen Namen und wird neben Isabelle Huppert und Isabelle Adjani zum Inbegriff des radikalen französischen Autorenfilms. 1977 spielen Christine Pascal und Isabelle Huppert in «Les Indiens sont encore loin» von Patricia Moraz, worauf Christine Pascal sich in der Schweiz niederlässt und neben der Schauspielerei – 1979 ist sie in «Le Chemin perdu» von Patricia Moraz zu sehen - die Realisation ihres autobiographischen Spielfilms «Félicité» vorantreibt. Sie wird damit zu einer der ersten französischen Darstellerinnen im Regiefach. 1984 schreibt und inszeniert Christine Pascal die Dreiecksgeschichte «La Garce», 1989 stellt sie mit «Zanzibar» eine bissige Satire auf den Filmbetrieb vor, die ihren Ruf der Rebellin weiter festigt. Es folgen mit «Le petit prince a dit» (1992) eine Vater-Tochter-Geschichte und mit «Adultère, mode d'emploi» (1995) eine Anleitung zum Ehebruch. Christine Pascal nimmt sich am 30. August 1996 in Paris das Leben. Im Programm von «Histoires du cinéma suisse» werden «Zanzibar» und «Le petit prince a dit» gezeigt.

Paule Muret wird 1948 in Martigny geboren. Nach dem Kunststudium in Lausanne und einer Regieassistentenz bei Patricia Moraz («Les Indiens sont encore loin») und ihrem Kurzfilm «Pour Bonnie» (1982) mit Jean-Pierre Léaud und Claudia Ribí geht sie nach Paris, wo sie als Drehbuchautorin, Regieassistentin, Kameraassistentin, Dekorateurin und Kostumbildnerin arbeitet. 1992 stellt sie im Wettbewerb der Berlinale ihren ersten langen Spielfilm «Rien que des mensonges» vor, ein Beziehungsdrama mit Fanny Ardant, Alain Bashung, Jacques Perrin und Christine Pascal. Paule Murets bisher letzter Film «This Is My Body» ist 2016 an den Solothurner Filmtagen zu sehen.

«Histoires du cinéma suisse» ist das filmhistorische Programm der Solothurner Filmtage. «Cinéma Copines – Patricia Moraz, Christine Pascal & Paule Muret» ist eine Zusammenarbeit mit der Cinémathèque suisse.

Die 55. Solothurner Filmtage finden vom 22. Januar bis zum 29. Januar 2020 statt.

Das komplette Festivalprogramm wird am 12. Dezember 2019 vorgestellt.

Auskünfte

Ursula Pfander, Medienattachée
E presse@solothurnerfilmtage.ch
T +41 79 628 22 71